Börsenblatt
für den
Deutschen Buchhandel
und für die mit ihm
verwandten Geschäftszweige.
Herausgegeben von den
Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 74. Freitags, den 15. September **1837.**

Ein Wort über die Ansicht, das größte Verderben des Deutschen Buchhandels liege im Novaversenden.

In mehreren Zeitschriften ist vor Kurzem diese Ansicht ausgesprochen worden; Laube hat sie im Mitternachtsblatt, Gutzkow im Telegraphen, ein Dritter im Eremiten aufgestellt, unbekümmert darum, wie es scheint, daß die Sache für das große Publicum höchst gleichgültig sein muß. Glaubten diese Herren wirklich, den Buchhandel reformiren zu können und zu müssen, so begreife ich nicht, warum sie ihre Aufsätze nicht an das Börsenblatt gesandt haben, das sie gewiß eben so gern aus der ersten, als aus der zweiten Hand an- und aufgenommen haben würde. Hier war der rechte Platz dafür. Wie indeß meist alles Uebel auch etwas Gutes mit sich führt, so wird vielleicht die Veröffentlichung der jetzigen, im Allgemeinen höchst ungünstigen Verhältnisse unseres Geschäfts, welche auf solche Weise nebenbei erfolgt ist, ihr Gutes bewirken, und ich mag ihr deshalb nicht ganz Feind sein. Vielleicht läßt sich Mancher dadurch abhalten, einen Pfad zu betreten, den er in seiner Unkenntniß bisher für den Weg zum Himmelreiche leicht erworbenen Reichthums angesehen hat, und hierzu wünsche ich ihm von Herzen Glück. Dabei sei übrigens bemerkt, daß alles Gute, was die Herren sich von ihren Aufsätzen versprechen konnten, sofern es wirklich Gutes war, auch ohne den unwürdigen Ton, welcher in denselben herrscht, auch ohne „Abgeschmacktheit" „plündern" u. s. w. erreichbar gewesen sein möchte. Doch das ist ihre Sache und ich will darüber im Verfolge meines Aufsatzes kein Wort verlieren, sondern mich rein an ihre Ansichten halten.

Letztere schienen mir freilich Anfangs aus demselben Grunde, den schon die Redaction des Börsenblattes in Nr. 71 angegeben hat, keiner näheren Beleuchtung werth; da man indeß eine solche zu wünschen scheint, so möge sie hier folgen.

Fassen wir zuerst den Vortheil des Buchhandels, den vor Allem zu berücksichtigen sich die Herren das Ansehen geben möchten, ins Auge, so scheint es mir gewiß, daß völlige Unkenntniß des Geschäfts dazu gehört (aus der natürlich Herrn Laube u. s. w. kein Vorwurf gemacht werden kann), um zu behaupten, ihm stehe das Novaversenden entgegen. Wer hat nicht schon unter den Buchhändlern bei Geschäften mit ausländischer Literatur die Erfahrung gemacht, daß dieser und jener Bücherfreund anfing, sich fremde Werke kommen zu lassen, schnell genug aber wieder davon abließ? Wem ist es nicht vorgekommen, daß ihm solche Käufer gesagt haben: „Da bin ich recht angeführt; man kann auf die Recensionen Nichts geben, können Sie mir nicht das und das Werk erst zur Ansicht verschaffen?" daß, wenn er dies verneinen mußte, sie gar Nichts mehr kauften? Gewiß ist aber, daß diese Herren gern fortgekauft hätten, wäre ein Mittel vorhanden gewesen, sich vor Täuschung zu sichern.

Wer sich nur einigermaaßen um Literatur bekümmert, weiß, daß man auf Anzeigen der Buchhändler nicht immer fest bauen kann, da diese natürlich, wie jeder Kaufmann, ihre Waare loben, und das auch nicht ohne Recht, da wohl jeder seinen neuen Verlagsartikel Anfangs für gut hält, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß er ihn übernommen hat. Er weiß ferner, daß in Recensionen nicht allein häufig völlige Einseitigkeit herrscht, sondern auch nur allzuoft Eigennutz, Feind- und Freundschaft ein höchst unwürdiges Spiel treiben, ja daß sogar viele ohne eigentliche Kenntniß des Gegenstandes und ohne genaue Durch-